



9 E. Eingereichtes Postulat Müller Reto (SP) und Mitunterzeichnende vom 18. Dezember 2006 betreffend die Einführung einer Schulsozialarbeit für Langenthal

Postulatstext:

"Der Gemeinderat wird gebeten, die Einführung einer Schulsozialarbeit für Langenthal zu prüfen. Erwartet wird, dass die Prüfung mindestens folgende Punkte beinhaltet:

- *Beurteilung der Betreuungsbedürfnisse von Langenthaler Kindern und Jugendlichen im Vergleich zur Studie COCON der ETH Zürich.*
- *Abklärung der Bedürfnisse bei der Langenthaler Lehrerschaft hinsichtlich eines kooperativen Modells mit der Schulsozialarbeit.*
- *Einholen von Erfahrungen bisheriger Städte und Gemeinden mit Projekten in der Schulsozialarbeit.*
- *Festlegung eines möglichen Rahmens und der finanziellen Tragbarkeit einer Schulsozialarbeit in Langenthal.*

Begründung:

Über kaum ein Thema wurde in den letzten Jahren so kontrovers diskutiert wie über die Schule und welche Aufgaben der Schule zukommen sollen. Auf der einen Seite stapeln sich Bücher über neue Konzepte in der Gewaltprävention, gesundheitsfördernde Schulen oder die Frage, wie bei Lehrkräften eine einführende Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann. Dann wieder - so die Forderungen - sollen die Eltern in die Verantwortung für ihre schulmüden und gewalttätigen Kinder genommen werden, soll sich die Schule auf ihr Kerngeschäft Unterricht zurückbesinnen, soll der Überpädagogisierung ein Ende gesetzt werden. An den Lehrkräften gehen diese Diskussionen nicht spurlos vorbei. Da ist hie und da vom "Horrorjob" die Rede, der in der Gesellschaft immer weniger Anerkennung findet. Seminarreihen widmen sich dem Thema "Burnout". Vielfältig sind die Visionen von Schule als ein "Haus des Lernens und Lebens", eine "lebenswerte Schule" oder eine "sozialpädagogische Schule". Konzepte allerdings, die konkrete Unterstützungsmassnahmen für Lehrkräfte formulieren, sind rar.

Was kann die Schulsozialarbeit oder was soll als Schulsozialarbeit bezeichnet werden? Schulsozialarbeit ist ein Teilgebiet der Sozialen Arbeit. Sie bearbeitet soziale Probleme innerhalb und im direkten und weiteren Umfeld von Schulen. Schulsozialarbeit bezieht sich auf Theorien und Ziele der Sozialen Arbeit, arbeitet mit deren Methoden und wird von qualifizierten professionellen Kräften in engerer Zusammenarbeit mit den Schulen geleistet. Sie versteht sich als Tätigkeitsfeld innerhalb des Sozialwesens.

Schulsozialarbeit ist eine gemeinsame Aufgabe von Schule und Sozialer Arbeit: Sie wird von Anfang an konsequent als gemeinsames Angebot entwickelt und geplant. Schulsozialarbeit ist nicht nur ein zusätzliches Dienstleistungsangebot der Schule, sondern muss sorgfältig in das bestehende Netz der schulunterstützenden Institutionen und Einrichtungen aus dem Jugendhilfe- und Sozialbereich eingefügt werden (Erziehungsberatung, Heilpädagogik, Soziale Dienste, Jugendberatung, Jugendarbeit, Präventionsfachstellen usw.).

Das Angebot der Schulsozialarbeit ist leicht zugänglich, nutzt bestehende Kompetenzen und fördert die Kooperation. Es ist leicht und zeitgerecht zugänglich für Schüler und Schülerinnen, für Lehrpersonen und Eltern. Schulsozialarbeit funktioniert auch als Drehscheibe zwischen der Schule und dem existierenden sozialen Netzwerk. Sie wirkt ergänzend und wird nur dort direkt tätig, wo Lücken im sozialen Dienstleistungsbereich bestehen.

Schulsozialarbeit wird mit den Beteiligten zusammen entwickelt, geplant und eingeführt. Bei der Bedarfsanalyse, der Angebotsentwicklung und der strukturell-organisatorischen Einbettung werden die verschiedenen Anspruchsgruppen wie Schule, Schulbehörden, schulnahe unterstützende Einrichtungen, Soziale Dienste und Jugendhilfeeinrichtungen aktiv mitbeteiligt, damit bedarfsorientierte, vernetzte, effektive und kostengünstige Lösungen entstehen. Schulsozialarbeit ist ein massgeschneidertes Angebot für die jeweiligen Schulen, Gemeinden und Regionen.



Schulsozialarbeit will die Kooperation mit der Schule eingehen, ja sogar aktiv suchen. Aber aus einer professionellen Position heraus und mit Zielen, die über die Schulzeit hinausgehen. Es geht Schulsozialarbeit nicht darum, die Lernfähigkeit von Schülerinnen und Schülern zu verbessern oder zur Schulhausentwicklung beizutragen. Dies kann allenfalls ein Nebenprodukt schulsozialarbeiterischen Wirkens ein. In erster Linie geht es um die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung einer Schülerin oder eines Schülers. So verstanden ist Schulsozialarbeit in Bereichen wie Gesundheitsförderung, Gewalt- und Drogenprävention, Krisenintervention tätig. Schulsozialarbeit wird zur Querschnittsaufgabe und wird somit für Schülerinnen und Schüler, wie auch für die Lehrkräfte, zur echten Hilfe und steigert die Lebensqualität aller Betroffenen. Definitionen zur Schulsozialarbeit gibt es heute sehr viele. Ein einheitliches Bild gibt es aber nicht. Für jede Schule einer Stadt muss spezifisch mit den beteiligten Personen eine Definition gefunden werden. (vgl. Publikationen von Matthias Drilling und Elisabeth Salm).

Mit der Schulsozialarbeit wird das Übel zwar nicht an der Wurzel angepackt, denn in den Schulen wäre genügend Fachkompetenz und pädagogisches Wissen vorhanden, um die Probleme zu lösen, wenn der Lehrerschaft auch genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt würden, ihren "Job" zu machen. Kantonale Sparmassnahmen führten aber zu grösseren Klassen und der Spezialunterricht wurde abgebaut. Besserung ist nicht in Sicht. Weshalb also nicht zur Pille greifen, wenn die Kopfschmerzen unerträglich werden und die Ursachen nicht so schnell bekämpft werden können?

In Langenthal wurde an der Stadtratssitzung vom 13. November 2006 über den Zustand der heutigen Jugend geklagt:

"... nicht ausser Acht zu lassen, dass in Langenthal viele unter 16-jährige drogen- und alkoholkonsumierende Jugendliche herumhängen. ... klar, dass die Erziehungszuständigkeit sowie die damit verbundene Verantwortung bei den Eltern liege. Da diese Verantwortung aber offensichtlich in vielen Elternhäusern nicht wahrge-nommen werde, sei Handlungsbedarf gegeben.

... die Sorge des Postulanten bezüglich des exzessiven Alkohol- und Drogenkonsums vieler Jugendlichen seitens der SVP-Fraktion zu teilen. Die SVP sei der Meinung, dass den Eltern ihre Erziehungsverantwortung zur Kenntnis gebracht werden müsse."

... die aktuelle und brisante vom Postulat angesprochenen Problematik in der EVP-Fraktion diskutiert zu haben. Die EVP-Fraktion sei nicht durchaus bewusst, dass viel Aufsehen, zum Teil grosser Ärger und auch Unverständnis über mancherlei Verhalten von Jugendlichen - insbesondere an Wochenenden oder an speziellen Anlässen - zu recht hervorgerufen werden. ... dar. Zudem rege von Erwachsenen angewendete Druck oder Gesetze Jugendliche nur zu neuen Verhaltensweisen an, ihre Grenzerfahrungen in der Gesellschaft erneut auszuleben oder auszutesten. Die EVP-Fraktion erachte die Regelung des Ausgangs immer noch klar als eine Erziehungsaufgabe der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten. Eine Mitverantwortung uns somit auch eine Mitwirkung werde mitunter aber auch von der Gesellschaft - entsprechend dem Platz und den Möglichkeiten - erwartet. Konkrete Hilfe würde beispielsweise in diversen öffentlichen Beratungsstellen geboten. Diese rechtzeitig in Anspruch zu nehmen bedürfe jedoch vielleicht einer Ermutigung oder Aufforderung. Die angesprochene Problematik werde gerne den Lehrern oder gar der Polizei überlassen, was aber keine Lösung sei."

Man wird wohl in diesen Antworten keine praktikablen Lösungen finden, wie man fehlbare Kinder und Jugendliche, respektive deren Eltern in die Verantwortung nehmen könnte. Deshalb sollte diesen Problemen, Sorgen und Ängsten mit einem neuen Konzept - einer Hilfe, wie sie zum Beispiel eine Schulsozialarbeit darstellt, begegnet werden. Zur Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Langenthal, zur Entlastung unserer Schulen und zur Unterstützung gewisser Eltern.

Ich bitte den Gemeinderat um Erheblicherklärung dieses Postulates, damit das Thema und deren Auswirkungen für Langenthal sorgfältig geprüft und fundiert dargestellt werden können"

Reto Müller und Mitunterzeichnende

Die Beantwortung des Postulats erfolgt spätestens an der übernächsten Sitzung des Stadtrates.



Stadtrat

Protokoll der 8. Sitzung vom Montag, 18. Dezember 2006

Protokollauszug an

- Gemeinderat
-